



2023-10-29 Smart und so

Der Fortschritt um die Digitalisierung wird in dem Begriff „Smart“ verpackt. Meistens mit „City“ aber auch andere Ergänzungen wie „Land“ sind möglich. Die Vorteile sind sicherlich groß und werden umfangreich und kreativ beworben. Da fehlen allerdings noch die „Schattenseiten“ bzw. mögliche Probleme, die sich ergeben könnten. (JDH)

Wo fängt es an, wo hört es auf

Die Umstellung erfolgt im Kleinen mit den Geräten. Smart-Meter oder Smart-Kühlschrank, alles Geräte die inzwischen digitalisiert wurden. Das geht dann bis zu Autos, Lastwagen oder Bussen. Gemeinsam ist allen mehr oder weniger die Erfassung von Daten, die Weitergabe von Daten, der Empfang von Daten und die Steuerung dieser Geräte von außen. Das Smartphone lässt grüßen. Die größte Veränderung ist, dass nicht mehr der Mensch diese Geräte unbedingt bedienen oder steuern muss, sondern Geräte sich gegenseitig informieren und sich somit auch selbständig (autonom) steuern. Das führt dann erst einmal zum Smart-Home, in dem alle Geräte und die Technik digitalisiert werden und miteinander kommunizieren. Einiges davon ist bereits bekannt und Alltag. Der Windwächter, der automatisch die Außenjalousien ein- und ausfährt, oder der Helligkeitssensor, der die Rollläden bedient sind nichts Besonderes mehr. Ebenso schalten einige ihre Waschmaschine schon am Arbeitsplatz ein, damit diese dann bei der Ankunft zu Hause schon fertig ist. Das richtige Smart-Home hat jedoch eine zentrale Steuerungseinheit und, falls möglich, alle Geräte und Technik miteinander verbunden.

Jetzt fehlt nur noch die Außenwelt. Das ist dann die Smart-City. Ein Beispiel stellen die Ampeln dar, die nach Bedarf, über Sensoren gesteuert den Verkehr regeln und für einen staufreien Verkehr sorgen sollen. Dazu kommen dann noch Sensoren, die Temperatur, Feuchtigkeit usw. messen. Damit können dann Warnungen übermittelt (Vorsicht: „Nass“ oder „Glatteisgefahr“ oder „Teer schmilzt“) und das Programm für die Ampeln auf die Situation angepasst werden. Also werden alle Geräte in der Smart-City digitalisiert und miteinander verbunden. Setzt natürlich voraus, dass die privaten Geräte, die in der Stadt eingesetzt werden, ebenfalls digitalisiert sind. Also alte Autos (Oldtimer) werden wohl nicht so gut dazu passen. Das Ganze kann dann noch eine Nummer größer geplant sein, indem ein ganzer Landkreis mit allen Kommunen zu einem Smart-Landkreis wird. Vollständig wird das ganze erst, wenn auch noch alle möglichen Dienstleistungen, öffentlich oder gewerblich, über das Internet angeboten werden. Das Bürgerbüro wird On-Line oder die Sprechstunde beim Arzt als Videokonferenz angeboten. Somit fallen im günstigsten Fall viele Wege einfach weg und werden durch den Computer ersetzt.

Die Kehrseite der Medaille

Natürlich muss bei aller Smart-Heit der menschliche Faktor berücksichtigt werden. Zuerst brauchen alle, aber wirklich alle, einen Zugang und somit einen Computer (Smartphone) für das Internet. Darüber wird alles laufen. Das bedeutet dann erst einmal lernen wie das alles funktioniert. Jedoch nicht nur einmal, sondern immer wieder, da es in diesem Bereich ständig Weiterentwicklungen geben wird. Dabei stellt sich im Rahmen der Gleichbehandlung das Problem, wie wird mit Verweigerern umgegangen, die einfach nichts mit „digital“ am Hut haben. Es wird wohl immer noch eine analoge Variante geben, die dann natürlich besonders viel Arbeit macht.

Dazu kommt der Sicherheitsaspekt. Was passiert bei Fehlbedienungen durch den Menschen oder Defekte bei den Geräten? Gar nicht davon zu reden, wenn der Strom ausfällt. Da wird es noch umfangreiche Sicherheitsmechanismen geben müssen.

Zu guter Letzt die Daten. Egal wo es Smart ist, es werden Daten erhoben. Im Sinne der Digitalisierung auch gesammelt und ausgewertet. Ein wichtiger Punkt ist dabei, aus den Daten zu lernen und den Nutzen der Smart-Heit zu erhöhen. Leider lassen sich diese Daten auch auf vielfältige Weise auswerten. Dazu gehören Bewegungsprofile, Verbrauchsdaten, gesundheitliche



Bewertungen, persönliche Lebensweisen und sonstige Einstellungen zu den Dingen des Lebens. Damit es da keine Probleme gibt, muss ein Missbrauch, sei es durch die z. B. Smart-City selbst oder auch Kriminelle, verhindert werden.

Fazit

Wie schon fast überall zu dem Thema geschrieben bietet die Digitalisierung und „Smart“ natürlich viele Vorteile. Jedoch stellt es auch ganz schöne Anforderungen an jeden einzelnen, egal ob Privatperson, im öffentlichen Dienst oder als Firma. Bei der Umsetzung dürfen diese nicht vergessen werden, schließlich funktioniert alles nur, wenn möglichst viele mitmachen. Für jeden einzelnen ist es natürlich wichtig, wann und wo ich mich beteilige und in welchem Umfang. Nicht alles muss digitalisiert werden, die reale Welt ist immer noch analog. Kein virtuelles Treffen kann das reale Treffen wirklich zu 100 % ersetzen.

Jochen D. Hohenwald